

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 57 (2015)
Heft: 350

Artikel: Fade in/out : die Variablen absoluter Ungewissheit
Autor: Lützen, Uwe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fade in / out

Die Variablen absoluter Ungewissheit

INT. UNI-MENSA – TAG

ORSON hatte im Universitätsviertel zu tun. Es war mittags, er hungrig, und so erinnerte er sich an die Mensa.

Nun steht er da mit dem Menu 1: einem Teller Fisch, Kartoffeln und Erbsen. Die Suppe hat er sich gespart. Sein Blick schweift über den vollen Raum. Nichts frei.

Ausser einem einzelnen Stuhl an einem voll besetzten Tisch.

Mit einem fragenden Nicken setzt er sich dazu.

Die DREI STUDENTEN, wohl schon in höherem Semester, sind sicher aus den exakten Wissenschaften und würden idealtypisch wohl als Nerds durchgehen. Sie lassen sich von Orson nicht weiter stören ...

STUDENT MIT BRILLE Jonas hört mit dem Studium auf.

STUDENT MIT MÜTZE Der ist doch bald fertig!?

STUDENT MIT BRILLE Er will jetzt Drehbuchautor werden.

Orson horcht auf.

STUDENT MIT BART Typisch Germanist!

STUDENT MIT MÜTZE Drehbuch schreiben ist am Ende vielleicht besser als Taxi fahren – oder vielleicht doch nicht.

Orson schluckt an seinem Fisch.

STUDENT MIT BART Germanisten werden Lehrer. Philosophen werden Taxifahrer.

STUDENT MIT MÜTZE Ach. Klischees!
STUDENT MIT BART Na und? Stimmt aber!

Orson schiebt – unschlüssig, ob er in die Diskussion eingreifen soll – die Kartoffeln auf seinem Teller hin und her.

STUDENT MIT BRILLE Jedenfalls hat er mich was Interessantes gefragt, und ich konnte ihm keine Antwort geben. Er wollte wissen, welcher Faktor beim erfolgreichen Schreiben eines Drehbuchs wichtiger ist: Talent oder harte Arbeit.

STUDENT MIT BART Klarer Fall: zwei Variablen. Also 50/50-Prozent-Anteile.
STUDENT MIT MÜTZE Bullshit!

STUDENT MIT BRILLE So einfach gehts nicht! Nur weil es zwei Variablen sind, müssen sie ja noch lange nicht dieselbe relative Bedeutung haben.

Genau! Damit spießt Orson eine Kartoffel auf seine Gabel. So einfach ist das nicht.

STUDENT MIT BART Aber es steht ja wohl außer Frage, dass beide Faktoren für das Schreiben eines Drehbuchs unabdinglich sind.

STUDENT MIT MÜTZE Aber sie können nicht gleich gewichtet werden.

STUDENT MIT BRILLE Leute mit viel Talent müssen für ihren Erfolg in der Regel weniger hart arbeiten. Und die Talentfreien können sich abrackern, wie sie wollen.

STUDENT MIT MÜTZE Also ist Talent die einflussreichere Variable!

STUDENT MIT BART Und was ist mit all den verkannten Genies? Van Gogh hat zu Lebzeiten nichts verkauft. Talent ist nicht alles!

Orson schneidet herhaft durch den Fisch. Das Gefühl des Verkannten kennt er gut.
Kurzes Schweigen. Dann:

STUDENT MIT BART Was ist Talent überhaupt? Kann das mal einer definieren?

STUDENT MIT MÜTZE Naja, das steht in diesem Kontext wohl für die Fähigkeit, Beobachtungen in der Realität zu machen, dies als wahr oder beispielhaft zu erkennen, damit diese durch die Kunst beziehungsweise das Schreiben umgeformt werden können in ein Format wie Film, das dann wiederum die gewonnene Erkenntnis zurück ins Publikum spiegelt.

STUDENT MIT BRILLE Isst du deine Erbsen nicht mehr?

STUDENT MIT MÜTZE Kannst sie haben. Aber nur die Hälfte!

STUDENT MIT BRILLE Ich zähle doch deine Erbsen nicht ab.

Damit schiebt er sich alle Erbsen auf seinen Teller rüber und fängt an zu mampfen. Der andere schnaubt. Der Student mit Bart

finger etwas auf seinem I-Pad rum. Dann:

STUDENT MIT BART Okay. Ich komme auf 79 Prozent Talent und 21 Prozent harte Arbeit.

STUDENT MIT BRILLE Ist das gerundet?
STUDENT MIT BART Aufgerundet.

Orson überlegt sich angestrengt, ob er selber auf die 79 Prozent Talent kommt. Da kommt er oft ins Zweifeln. Und so schlägt ihm die Diskussion nun etwas auf das Gemüt.
Die Runde ist nun aber angeheizt.

STUDENT MIT MÜTZE Moment. Wir haben uns von der Frage die Antwort diktieren lassen! Es reicht ja nicht, ein Drehbuch zu schreiben. Man will ja auch davon leben – es also verkaufen. Und wenn das so ist, gibt es bestimmende externe Faktoren!

STUDENT MIT BART Shit!

STUDENT MIT MÜTZE Produzenten, TV-Sender, Regisseure, Schauspieler, der Publikumsgegeschmack, andere Filme und was hip ist et cetera bilden eine Matrix äusserer Einflüsse, die sich kaum prognostizierbar entweder positiv oder negativ, aber nie neutral auf das Endergebnis des kreativen Prozesses auswirken.

STUDENT MIT BART Das Glück! Wie konnten wir das vergessen?

STUDENT MIT MÜTZE Glück als Variable absoluter Ungewissheit, als chaotisches System.

STUDENT MIT BART Glück ist gut. Eine Matrix imaginärer Zahlen.

Er beginnt auf seinem I-Pad zu rechnen. Die anderen beiden ziehen ebenfalls ihre Laptops hervor. Dann:

STUDENT MIT MÜTZE Arbeit

38,4 Prozent. Talent 59,32 Prozent. Und Glück 2,28 Prozent!

STUDENT MIT BART Nein. 15 Prozent Arbeit, 55 Prozent Talent und 30 Prozent Glück!

STUDENT MIT BRILLE Rundungsfehler! 36,6 Prozent Glück, 29,1 Prozent Talent und 34,3 Prozent harte Arbeit!

Orson hat genug gehört. Mit einem Ruck steht er auf – ohne dass die drei Studenten Notiz davon nehmen. Er räumt sein Tablett nicht ab und geht, beinahe fluchtartig, Richtung Ausgang. Orson muss sich um seine 21 Prozent, 38,4 Prozent, 34,4 Prozent oder Wie-auch-immer-Prozente Arbeit kümmern. Bald ist Abgabetermin!

Disclaimer: Truly fictitious. Almost.

Uwe Lützen